

Die Interessengemeinschaft in der chemischen Großindustrie.

☐ Nachdem, wie in Nr. 150 B unseres Blattes gemeldet, die Generalversammlungen der A.-G. für Anilinfabrikation in Berlin-Treptow, der Elberfelder Farbensabriken vorm. Bayer & Co. und der Chemischen Fabriken vorm. Weiler-ter Meer in Herdingen die Interessengemeinschaft auf der bekannten Grundlage genehmigt haben, stimmten nun auch die Hauptversammlungen der Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brünning in Höchst a. M., der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen und der Akt.-Ges. Kalle & Co. diesem Plane zu. In der Generalversammlung der Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brünning wurde außerdem die beantragte Kapitalserhöhung um vier auf 54 Millionen Mark beschlossen. Die neuen Aktien gehen an die Firma Leopold Cassella & Co. zum Kurse von 200 Prozent, mit Dividendenberechtigung für das Jahr 1916 über. Die Firma Cassella überläßt etwa 5 Prozent ihrer Gewinnquote den Höchster Farbwerken und behält dann noch ungefähr 10 Prozent Gewinnquote für sich. Für dieses Abtreten der Gewinnquote erhält die Firma Leopold Cassella & Co. von der Höchster Gesellschaft noch eine besondere Gewinnvergütung auf die Dauer von zehn Jahren in Höhe von 4% des von der gesamten Interessengemeinschaft erzielten Gewinnes. Im Zusammenhang mit dieser Quotenüberweisung hat auch eine Besitzverschiebung in den Aktien der zur bisherigen Interessengemeinschaft Höchst-Cassella gehörigen Kalle & Co. A.-G. in Diebrich derart stattgefunden, daß die sechs Millionen Aktien, die bisher zum Teil in Händen der Firma Leopold Cassella & Co. waren, ganz an die Höchster Farbwerke übergegangen sind.

Zusammenfassend sei bemerkt, daß die erweiterte Interessengemeinschaft mit dem 1. Januar 1916 beginnt und 50 Jahre läuft. Sie umfaßt den Dreiverband der Badischen Anilin- und Sodafabrik, der Farbensabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. und der A.-G. für Anilin-Fabrikation sowie den andern Dreiverband der Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brünning, der Leopold Cassella & Co. G. m. b. H. und der Kalle & Co., A.-G., und schließlich die Chemischen Fabriken vorm. Weiler-ter Meer. Die erweiterte Interessengemeinschaft beginnt mit dem 1. Januar 1916 und läuft 50 Jahre, wobei die Handlungsfreiheit der einzelnen Firmen gewahrt bleibt. Der alten Interessengemeinschaft (Badische Anilin, Elberfelder Farben und Treptower Anilin) bleiben für die Uebergangszeit die Gewinne aus der in Ludwigshafen erschlossenen Herstellung von synthetischem Ammoniak usw. als Sondergewinne vorbehalten. Die Quote der Elberfelder Farbensabriken und der Badischen Anilinfabrik beträgt für die ersten 10 Jahre je 24,82 Prozent, für später je 25,02 Prozent, wobei die Quote der Treptower Anilinfabrik der der Elberfelder und der Badischen im alten Verhältnis entspricht. Der alte Vertrag tritt infolge der neuen Interessengemeinschaft außer Kraft, soweit er mit der Bestimmung des neuen Vertrages in Widerspruch steht. Die auf die alte Interessengemeinschaft entfallenden Gewinne werden unter die Beteiligten nach dem alten Schlüssel verteilt, weshalb der alte Vertrag ebenfalls bis zum 31. Dezember 1965 verlängert wird.

In gleicher Weise, wie man sich in der deutschen Großreederei rüstet, der Konkurrenz der ausländischen Reedereien für den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege durch geeignete Maßnahmen zu begegnen, ist auch der Zusammenschluß in der deutschen chemischen Großindustrie dem gleichen Gedanken entsprungen. Er trägt keinen aggressiven Charakter, sondern soll lediglich den besonders schwierigen Verhältnissen Rechnung tragen, denen die deutsche Farbenindustrie in der Zukunft ausgesetzt sein wird. Nicht allein mit direkten Verlusten durch die gewaltigen Außenstände im feindlichen Ausland und durch das unsichere Schicksal der ausländischen Fabriken, an denen sie beteiligt sind, haben die deutschen Werke zu rechnen, mehr noch mit den Folgen der mächtig einsetzenden Konkurrenzbestrebungen, gefördert und hervorgerufen durch Unterstützung der feindlichen Regierungen, durch Zoll- und Patenngesetze und getragen von dem Neid auf die deutschen Erfolge und von dem Streben, sich von Deutschland unabhängig zu machen.

Unsere chemische Großindustrie wird auch hier den richtigen Weg gefunden haben, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß der jetzige engere Zusammenschluß der maßgebenden Gesellschaften geeignet ist, die monopolartige Stellung dieses Geschäftszweiges noch schärfer als bisher zum Ausdruck zu bringen.